

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 86 (1992)
Heft: 3

Rubrik: Toxikologisches Informationszentrum : Retter in der Not bei Vergiftungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tungsrat, Heimkommission und Heimleitung des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheims für Gehörlose im appenzellischen Trogen bewusst, wo kürzlich die sorgfältige Sanierung des Personalhauses glücklich abgeschlossen werden konnte.

1952 und damit vor genau vierzig Jahren regte der damalige Ostschweizer Taubstummenpfarrer Hans Graf die Schaffung eines eigentlichen Heimes für Gehörlose an. Mit vereinten Kräften wurde der grossen Idee zum Durchbruch verholfen. 1956 kam es zur Gründung einer Stiftung, an der sich die Kantone St. Gallen, Glarus, Thurgau und beide Appenzell beteiligten. In der Folge bot sich Gelegenheit, an zentraler Lage

im Ausserrhoder Landschaftsgebietsort Trogen eine geeignete Liegenschaft zu erwerben. 1958 konnte der Heimbetrieb mit neun Pensionären aufgenommen werden. Chronischer Raumangel (seit Jahren werden über vierzig Pensionäre beherbergt) liess in den Jahren 1982/83 einen grosszügigen Erweiterungsbau entstehen, der sich dem als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuftem Ortsbild anzupassen hatte. Als weiterer logischer Schritt wurde nun auch das dem Heim benachbarte Personalhaus einer stilgerechten und doch zeitgemässen Gesamtrenovation unterzogen.

Text und Bild:
Peter Eggenberger

Toxikologisches Informationszentrum – Retter in der Not bei Vergiftungen

FdW. Zwischen 500 und 600 Menschen sterben in der Schweiz jährlich an akuten Vergiftungen. Vor allem die tödlichen Vergiftungen durch Suchtmittel haben stark zugenommen. Der Notfalldienst des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums in Zürich ermöglicht oftmals lebensrettende Sofortmassnahmen.



Rund um die Uhr erhalten Ratsuchende unter der Telefonnummer 01/251 51 51 eine kostenlose Notfallberatung. Ein Merkblatt mit Hinweisen für eine wirksame Vorsorge und für das Verhalten im Ernstfall kann bezogen werden beim Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum, Klosbachstrasse 107, 8030 Zürich.

Über 25000 Anrufe wegen Vergiftungen gehen pro Jahr beim Schweizerischen Toxikologischen Institut unter Telefon 01/251 51 51 ein.

Rund um die Uhr erhalten Ratsuchende, Laien und Ärzte, kostenlose Auskunft und in einem von zwei Fällen die medi-

zinisch notwendige ausführliche Beratung. Ursache von Vergiftungen ist an erster Stelle die unkontrollierte Einnahme von Medikamenten, auf welche zwei Drittel aller schweren Unfälle zurückzuführen sind, gefolgt von den Haushaltsprodukten und den technischen sowie

landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Gefährdete Kinder

Etwas mehr als die Hälfte aller Anfragen betrifft Vergiftungsfälle bei Kindern, insbesondere der Altersgruppe bis vier Jahre.

Dank seiner 25jährigen Erfahrung in der Bekämpfung akuter Vergiftungen ist das Toxikologische Informationszentrum in der Lage, den Apotheken ein Gegengift-Sortiment wichtiger Notfallmedikamente anzubieten.

Hingegen lassen sich viele

Vergiftungsunfälle vermeiden, wenn Medikamente und giftklassendeklarierte Produkte für Haushalt und Garten generell ausserhalb der Reichweite von Kinderhänden und vorzugsweise an einem verschlossenen Ort aufbewahrt werden. Auch angebrochene Präparate, die oft mit speziellen kindersicheren Verschlüssen ausgestattet sind, sollten stets in ihrer Originalpackung belassen werden. Dadurch können folgenschwere Unfälle durch Verwechslung gar nicht erst passieren.

Macht Karies Männer unfruchtbar?

SSO. Erstaunlich, aber wahr: Schier Unglaubliches brachte Professor Hans-Harald Riedel von der Frauenklinik der Medizinischen Fakultät Aachen an einem Kongress auf Hawaii zutage.

Bei 36 Männern, die wegen Unfruchtbarkeit (Infertilität) seine Klinik konsultierten und bei denen eine zweiwöchige Antibiotikatherapie keinen Erfolg brachte, fühlte Professor Riedel «gehörig auf den Zahn». Sie alle wurden gründlich in der Zahnklinik untersucht; ernüchterndes Ergebnis: 91,5 Prozent litten an Zahnfäulnis (Karies), da sie die Mundhygiene sträflich vernachlässigt hatten.

Bei 18 dieser Männer wurden die Zähne saniert, und man motivierte und instruierte sie zu optimaler Mundpflege. Die anderen 18 Männer liess der Professor für seine Studie absichtlich unbehandelt. Ein halbes Jahr später wurde zur Kontrolluntersuchung gebeten: Bei allen behandelten Männern hatten sich Beweglichkeit, Form und Konzentration der reifen Keimzellen (Spermien) deutlich verbessert; sechs von ihnen sahen gar Vaterfreuden entgegen! Bei den unbehandelten Männern hingegen war keinerlei Verbesserung des Spermioграмms festzustellen.

Schlussfolgerung: Ursache und Wirkung liegen nicht immer nahe beieinander!

Saubere Schweizer Kinderzähne

SSO. Eine Untersuchung der Mundhygienemassnahmen von Kindern in elf europäischen Ländern wurde von den Universitäten in Schweden und Norwegen durchgeführt. Etwa 30 000 Kinder im Alter von 11 bis 15 Jahren aus Österreich, Belgien, Finnland, Ungarn, Israel, Norwegen, Schottland, Spanien, Schweden, Wales und der Schweiz wurden untersucht. Das Er-

gebnis zeigte, dass 98 Prozent der Kinder in Schweden ihre Zähne mindestens einmal täglich putzen; die Schweiz liegt mit 96 Prozent an zweiter Stelle, dicht gefolgt von Israel (95 Prozent), Wales (94 Prozent), Schottland (91 Prozent) und Österreich (90 Prozent). In Spanien reinigen nur 68 Prozent der untersuchten Kinder ihre Zähne einmal im Tag.

Die Untersuchung enthüllte weiter, dass in allen Ländern die Mädchen ihre Zähne öfter putzen als die Knaben.

Ein düsteres Bild ergaben die Resultate bei der täglichen Anwendung von Zahnseide: Norwegen liegt mit 27 Prozent an einsamer Spitze; Schweden verteidigt mit 10 Prozent den zweiten Platz, und mit 7 Prozent liegt die Schweiz an vierter Stelle. Auf dem letzten Platz figuriert Ungarn mit einem Prozent.

9. Ausstellung

Besonderes Schaffen

15. bis 23. Februar 1992 im Kursaal Interlaken (Eingang Aare-Seite)

Öffnungszeiten:
Samstag, Sonntag
11.00 – 18.00 Uhr
Montag – Freitag
14.00 – 21.00 Uhr

Alle Tage Vorführung verschiedener Tätigkeiten

Kinderspielecke täglich von 14.00 – 17.00 Uhr

Unter den Ausstellern ist auch die gehörlose Marianne Gurtner mit Vasen und Schalen aus Ton.